

Das Wochenblatt...
Preis 1,50 M...
Verlag...
Druck...

Riesauer Tageblatt

Verlag...
Preis...
Druck...

Dieses Blatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Großhain und des Amtsgerichts Riesa beständig...
bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Oberbürgermeisters der Stadt Riesa, des Finanzamtes Riesa und des Hauptzollamtes Meissen

Nr. 120

Dienstag, 25. Mai 1943, abends

96. Jahrg.

Schwere Luftwaffenangriffe auf Ausladebahnhöfe

44 Dreimotoriger Bomber in der Nacht zum Montag abgeschossen / Rumänische Jagdverbände vernichteten 36 Sowjetflugzeuge

Das Kommando der Wehrmacht gibt bekannt: Von der Ostfront wird nur aus einigen Abschnitten erfolgreiche Stoßtruppenaktivität gemeldet. Die Luftwaffe führte schwere Angriffe gegen stark besetzte Ausladebahnhöfe des Feindes und bombardierte an der mittleren Wolga ein großes Werk der Flugzeugindustrie. Bei einem Angriffserfolg eines Verbandes feindlicher Schlachtflugzeuge auf einen deutschen Frontflugplatz wurden von den 11 angreifenden Sowjetflugzeugen 10 noch vor Erreichen des Ziels abgeschossen.

Bei einem erfolglosen Angriff eines starken Verbandes britischer Kampfflugzeuge gegen ein deutsches Gebiet vor der niederländischen Küste brachten Sicherungsfahrzeuge der Kriegsmarine 7 mehrmotorige britische Flugzeuge zum Absturz und beschädigten vier weitere schwer.

Schwere deutsche Kampfflugzeuge bombardierten in der vergangenen Nacht die Häfen Bone und Djidjelli. Ein Handelsschiff erhielt so schwere Treffer, daß mit seiner Vernichtung gerechnet werden kann. Flakartillerie der Luftwaffe schloß im Mittelmeerraum neun feindliche Flugzeuge ab.

Nach abschließenden Feststellungen verlor die britische Luftwaffe bei dem Angriff auf westdeutsches Gebiet in der Nacht zum 24. Mai 11 Bomber.

Rumänische Jagdverbände an der Ostfront setzten sich in letzter Zeit besonders aus. Sie schossen in kurzem Zeitraum 31 sowjetische Flugzeuge im Luftkampf ab und zerstörten fünf weitere Flugzeuge am Boden.

Häfen von Djidjelli und Bone bombardiert

Ein Handelsschiff schwer getroffen

Das Kommando der Wehrmacht gibt bekannt: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Italienische Flugzeuge erreichten nach einem langen, schwierigen Flug militärische Ziele in Sudan und in Italienisch Ostafrika, die sie wirksam angriffen.

Die Häfen von Djidjelli und Bone wurden von Verbänden der deutschen Luftwaffe bombardiert. Ein Handelsschiff, das schwer getroffen wurde, kann als versenkt betrachtet werden.

Feindliche Luftangriffe auf die beiden Küsten der Meerenge von Messina, auf Catania und auf verschiedene Ortschaften in Sardinien verursachten einige Schäden. In Reggio Calabria waren die Schäden empfindlicher.

Unsere Jagdflugzeuge schossen in erbitterten Luftkämpfen über Sizilien und Sardinien acht Bomber ab. Zehn feindliche Flugzeuge wurden von der Bodenabwehr vernichtet.

Admiral Koga

Der neue Oberkommandierende der japanischen Flotte



Aufnahme: Sammlung Seltzer

Schacherbrief

Roosevelts Kommunisten-Trip

Roosevelt hat bekanntlich den Ehrgeiz, auch noch eine vierte Wahlperiode auf sich zu nehmen. Er hat bereits seinen geheimen Wahlapparat in Tätigkeit gesetzt, durch den er die Stimmung im Volk ermitteln und geschickt gezielte Parolen verbreiten läßt. Seine allzu offenbar geordnete Freundschaft mit dem Bolschewismus ist aber keine gute Wahlparole für ihn, nachdem die kommunistische Gefahr in weiten Kreisen der USA für die innerpolitische Entwicklung des Landes festgestellt worden ist. Roosevelt mußte den kritisch gewordenen amerikanischen Wählermassen — und auch den vielen kleineren Staaten, die er sich untertan gemacht hat — den Beweis erbringen, daß es eine internationale kommunistische Kette nicht gibt. So kam sein Brief an Stalin zustande mit der eindringlichen Mahnung, die Kommintern als Generalstab für die kommunistische Weltrevolution aufzulösen.

Der Schacherbrief Roosevelts enthält vier Punkte, die an sich nicht für die Weltöffentlichkeit bestimmt waren. Sie betrafen, daß er diesen Kommunisten-Trip aus Gründen innerpolitischer Taktik dringend brauchte. Der erste Punkt bezieht sich auf die Finnland-Politik Roosevelts, mit

Neuer teuflischer Plan Judas

Das internationale Judentum will der Welt das Brot zuteilen

Berlin. Die britische Delegation auf der gegenwärtig in Gattung (USA) tagenden Konferenz, die sich mit der Kriegsvorsorge der Antislawenmächte befaßt, schlägt, wie der U.S.A.-Presse mitteilt, die britische Delegation vor, die Schaffung einer internationalen Lebensmittelbank mit weitgehenden Vollmachten und Eingriffsbefugnissen in die Landwirtschaft der einzelnen Staaten vor. Auch eine internationale Preispolitik auf dem Gebiet der Verbrauchsgüter soll diese Bank betreffen, von der das internationale Judentum ein Ziel besonders großer wirtschaftlicher Profite und entscheidender Einflusnahme auf das Leben der Völker erhofft.

Die internationalen Finanzjuden haben also einen neuen Plan ausgedacht, um Profite zu machen. Sie möchten der Welt das Brot zuteilen nach ihrem Ermessen, eine so: Sie werden das Getreide zurückhalten, um die Preise zu diktieren. Also Brot von Judas Gnade. Darauf läuft ihr neuer teuflischer Plan hinaus. Das bei uns Volkswirtschaft und Aufgabe der Organisation zur Sicherstellung der Ernährung der Nation ist, daß es für sie ein Dueser- und Schacherobjekt.

Wieder einmal kann die Welt einen Blick hinter die Kulissen tun, wo die jüdischen Profitmacher am Werk sind und nur darauf sinnen, aus dem Krieg für sich Kapital zu schlagen.

Der kleine Mann muß Roosevelts Krieg finanzieren

W. H. H. Nach einer Meldung aus Washington erklärte Finanzminister Morgenthau, daß weitere 45 Milliarden Dollars in diesem Jahr zur Finanzierung des Krieges aufgebracht werden müssen. Er bemerkt, daß die Vermittelbarkeit durch den Verkauf von Kriegsanleihen und durch Erhöhung der Steuern nicht ausreicht, wenn er bemerkt, daß der größte Teil des Geldes von Personen aufgebracht werden müßte, die weniger als 1000 Dollars pro Jahr verdienen. Er erklärte, daß jeder einzelne einbringen und helfen müßte, den Krieg zu finanzieren.

Hungerrevolte in Iran

W. H. H. In Teheran wurde, so meldet Tehran, in der Nähe von Teheran ein Hungerrevolte von der Hungernden Menge geführt. Die Polizei griff ein und verhaftete über 100 Personen, von denen 22 sofort vor das Kriegsgericht gestellt wurden. In verschiedenen Städten Irans ist jetzt von Hungerrevolten berichtet worden; Anführer dieser Revolten sind von den Befehlshabern verhaftet worden.

Die Welt durchschaut den Schwindel

Neutrale Staaten erwarten verstärkte kommunistische Agitation

Berlin. Die Auflösung der Komintern wird in der ganzen Welt immer mehr als ein Lösungsmittel der platonisch-bolschewistischen Weltanschauung durchschaut. Man ist sich darüber klar, daß sich Stalin durch diesen Trick freie Hand verschaffen will, um in den anderen Ländern die bolschewistische Propaganda ungehindert zu verstärken. Wie schon in dem Bericht geäußert wird, bleiben das Exekutivkomitee mit Präsidium und Sekretariat weiter in Moskau, aufgelöst wird nur der Kongress der kommunistischen Internationale, dessen Zusammenkünfte, wie es in dem Bericht weiter heißt, während des Krieges nicht möglich sei. Auf diese Tatsache weisen vor allem schwedische Blätter hin.

So vermerkt „Nya Dagligt Allehanda“, daß bei dem Auflösungsbescheid nicht ein Wort darüber gesagt ist, daß auch ähnliche Organisationen wie die Komintern geschlossen werden. Eine solche Organisation sei z. B. die sogenannte WOPR, die Weltorganisation für proletarische Revolution. Diese Organisation ist die ureigentliche Schöpfung Stalins. Sie stelle eine Art Schwesternorganisation zur Komintern dar und sei gerade in letzter Zeit in der Sowjetpresse oft in Erscheinung getreten. Man habe in der Sowjetunion überhaupt festgestellt, daß es immer gut sei, Doppelorganisationen verschiedener Art zu besitzen. Wenn die eine Organisation aus irgendwelchen Gründen verschwinden müßte, so sei eine andere da, die die Arbeit der liquidierten Organisation übernehmen könne. Das schwedische Blatt verweist in diesem Zusammenhang auf weitere Sowjetorganisationen, so z. B. auf die WOPR, die Weltorganisation zur Förderung der kulturellen Annäherung der Sowjetunion an andere Länder, die ähnliche Ziele verfolgen wie die WOPR.

Auch in der Schweiz wird man sich immer mehr darüber klar, daß es sich bei der Auflösung der Komintern um ein geschicktes Täuschungsmanöver handelt. So schreiben z. B. die „Basler Nachrichten“, wahrheitsgemäß sei es richtig, daß ein durch Friede geschicktes Täuschungsmanöver zu sehen, dem vielleicht auch da und dort eine Anzahl Verfolgungsucher aufpassen würde. Interessant sei jedenfalls, daß zur Veranlassung der Auflösung der Komintern ein Augenbild gewählt wurde, in dem es gerade noch möglich sein könnte, die Entschlüsse der Jahreskonferenz der britischen Labour-Party zu beeinflussen. Der Berner „Bund“ beweist ebenfalls, daß es Moskau ernst ist mit dem Beschluß der Auflösung der Komintern. Die „Basler Arbeiterzeitung“ kommt in einem Artikel zu dem Schluß, daß es trotz der Beteuerungen Stalins mit seiner Partei, die in lebenswichtigen Dingen des Landes ihr Verhalten von fremden Beschlüssen abhängig mache, kein Bündnis geben könnte. Denn das würde nicht nur eine parteipolitische Kapitulation, sondern auch ein innen- und außenpolitisches Abenteurerbedeutend.

Der französische Regierungschef Laval gab deutlichen

Pressevertretern gegenüber eine Erklärung zum Beschluß der Sowjetregierung bezüglich der Auflösung der Komintern ab und wies darauf hin, daß es im Wesen des Bolschewismus liege, sich nicht an eingegangene Verpflichtungen zu halten. Dafür habe Frankreich klare Beispiele bei der Hand. Laval verwies dabei auf den Richtungsangriffspunkt zwischen Frankreich und Sowjetrußland von 1932, in dem sich Moskau verpflichtet, sich jeder Einmischung in innerfranzösische Angelegenheiten zu enthalten. Es habe sich aber gezeigt, daß sich die Sowjets nicht im entferntesten an diese Abmachung hielten. Laval sagte seine Ausführungen dahin zusammen, daß es die Taktik des Bolschewismus sei, bürgerliche Staaten zu täuschen. Deshalb könne man auch jetzt mit Sicherheit annehmen, daß die Auflösung der Komintern keineswegs die bolschewistische Propaganda in den einzelnen Ländern zu erleichtern bringe. Ähnliche Äußerungen Judas bemerkte dazu, daß die Absicht Stalins klar sei: Er wolle den bolschewistischen Erdbunden in den einzelnen Ländern die Möglichkeit geben, sich unter dem Deckmantel patriotischer Gefühle besser entwickeln zu können.

Selbst werten Kreise Englands ist nicht zumute angeht die Auflösung der Komintern, so erklärte der Earl of Halifax in einem Londoner Rundfunkkommentar. Es entsteht durch die Auflösung der Komintern für England eine in zweifacher Beziehung erschwerte Situation. Für die Arbeiterpartei falle jetzt die Begründung für die Ablehnung eines Zusammengehens mit den Kommunisten. Man könne nicht mehr damit operieren, daß die kommunistische Partei mit einer ausländischen Macht in direkter Beziehung stehe. Ferner werde die britische Innenpolitik eine lebhaftere Reizung nach links annehmen, da jetzt zahlreiche der Linken nahestehende Personen, die bisher Hemmungen hatten, sich offen für die Kommunisten zu bekennen, nunmehr zur Linken umschwanken würden. Der „Daily Herald“ teilt bereits mit, daß bei einem Weiterbestehen der kommunistischen Partei in Großbritannien ihr Wunsch zur Verbrüderung mit den Sozialisten weiter auf Ablehnung stoßen werde.

Auch in den USA fehlt es nicht an kritischen Stimmen zur Auflösung der Komintern. So betrachtet z. B. „Newport World Telegram“ den Schritt der Sowjets mit Skeptizismus und bemerkt, daß die amerikanischen Kommunisten bereits so vollkommen an die Bolschewisten gebunden seien, als ob sie selbst Sowjet-Staatsbürger seien. An ihrer Einstellung ändere die Auflösung der Komintern also gar nichts. Die deutsche „Völkische Zeitung“ in Buenos Aires brachte die Meldung über die Auflösung der Komintern unter dem Stichwort „Moskauer Riesenbluff“.

Die chinesische Zeitung „Taiching Shimpoo“ warnt davor, etwa jetzt in der Wachstumszeit gegenüber den kommunistischen Bestrebungen nachzulassen.

Beste auch Du Deinen Beitrag zum Sieg!

Der er bekanntlich eine hundertprozentige Niederlage erleidet, weil Finnland all die letzten Vorkrieags- und Kriegserfahrungen nicht außer acht lassen kann. Finnland weiß aus bitterer Erfahrung, daß ein Vertrag mit Moskau keine Gewähr für künftigen Frieden bedeutet und daß die amerikanische Freundschaft nie selbstlos ist, sondern Gegenleistungen verlangt, die die Selbstständigkeit der Unterworfenen noch immer in Frage stellt. Finnland ist Roosevelt aber viel wert, deshalb rät er Stalin für die Zukunft Vorsicht für seine politische Taktik an.

Dasselbe rät er hinsichtlich der Kriegsziele Stalins. Er möchte ihn für die platonische Taktik gewinnen: mit dem Gebotbuch in der Hand ewigen Frieden zu predigen, um damit die Opfer um so leichter für sich einzufangen. Stalin ist dem offeneren, brutaleren Weg gegangen, sein Ziel war und ist die bolschewistische Weltrevolution, die er nie verleugnet hat. Er sah deshalb auch keinen Anlaß, dieses letzte Ziel des heiligen Krieges zu verschleiern. Das hat unglückliche Wirkungen auf die politische Gesamtlage der jüdisch-platonisch-bolschewistischen Kriegsheer gehabt.

Den Punkt, der ihm am meisten zu schaffen macht, nennt Roosevelt zuerst: die innerpolitischen Spannungen, die sich aus seinem Bündnis mit den Bolschewisten ergeben haben. Er weiß, daß er durchsicht ist und versucht deshalb, seinen politischen Gegnern den Wind aus dem Segel zu nehmen. Mit der Scheinbaren Auflösung der III. Internationale will er seine Gegner entwaffnen mit der Erklärung: Es gibt keinen internationalen Bolschewismus.

Der vierte Punkt des Roosevelt-Briefes an Stalin ist die Parallele zu Churchills Erklärung, daß Europa nach dem Krieg ohne Einschränkung den Bolschewisten ausgeliefert werden soll. Vielleicht hofft Roosevelt, damit den Bolschewismus auf Europa und Asien beschränken zu können, um den Rest der Welt für sich in Anspruch nehmen zu können. Das würde bedeuten, daß Stalin das Programm des Bolschewismus einschränkt. Stalin möchte nicht Stalin sein, wenn er sich nicht ein solches Opfer, selbst wenn es nur scheinbar ist, teuer bezahlen ließe.

W. H. H. Der Führer hat dem Präsidenten der argentinischen Nation, Dr. Juan D. Peron, zum argentinischen Nationaltag seine und der deutschen Reichsregierung glückwünsche telegraphisch übermittelt.